

Memeler Dampfboot.

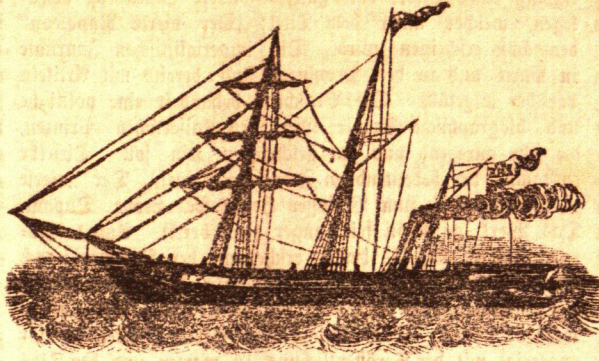
№ 25.

1874.

Freitag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 30. Januar.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzelle 2 Sgr

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Abonnements-Bestellungen auf das Memeler Dampfboot für die Monate Februar und März werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 20 Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts 24 Sgr.

Zur Situation.

△ [Berlin, 26. Januar.] Die in den Deutschen Reichstag gewählten Abgeordneten werden von ihren hiesigen Parteigenossen aufgefordert werden, pünktlich am 5. Februar zur Eröffnung des Parlaments zu erscheinen, weil unmittelbar nach den Feierlichkeiten im Weißen Saal des königlichen Schlosses die erste Sitzung des Reichstages stattfindet, und weil von dem Resultat der Auszählung des Hauses die Anberaumung der Präsidentenwahl abhängt. In den ersten Sitzungen früherer Sessionen war wiederholt nicht einmal die absolute Majorität anwesend und deshalb vergingen mehrere Tage, bis zur Konstituierung des Hauses geschritten werden konnte. In Anbetracht der nur kurzen ersten Session soll kein Tag verloren gehen; die einzelnen Fraktionen besorgen aber auch, es könnte bei der gegen früher wesentlich veränderten Zusammensetzung des Parlaments leicht zu Beschlüssen kommen, welche bei Vollständigkeit des Hauses nicht möglich sein würden. Entspricht dem Eifer der social-demokratischen und Centrumsfraction die Anstrengung der übrigen Parteien von vorn herein, so ist die Wahl Simson's zum Präsidenten ohne alle Schwierigkeit zu bewirken; es würde aber eine engere Wahl erforderlich sein, wenn von den zum Parlament gewählten reichsfreundlichen Abgeordneten auch nur 100 nicht rechtzeitig erschienen, und bisher hatten regelmäßig recht Viele beim Bureau erst nach der mühsam zu Stande gekommenen Konstituierung sich gemeldet. — Zu einem der ersten Gesetzesvorschläge, welche aus der Initiative des Reichstages hervorgehen, wird, wie wir hören, der auf Erlaß eines Diätengesetzes gerichtete gehören. Den Antrag werden Mitglieder der national-liberalen und der Fortschrittspartei einbringen; im Uebrigen ist möglich, daß auch das Centrum, von den Socialdemokraten unterstützt, sofort zu einem gleichen Schritte sich entschließt. — Das Resultat der morgen stattfindenden Stichwahl zwischen Schulze-Delitzsch und Hasenclever ist mit absoluter Sicherheit vorauszusehen. In diesem Sinne äußerten sich heute unsere parlamentarischen Kreise, denen bekannt geworden war, daß für Schulze sämtliche Wähler des 6. Berliner Bezirks mit Ausnahme der Socialdemokraten und der Ultramontanen stimmen werden, also auch alle diejenigen, welche bei der Wahl am 10. Januar ihre Stimmen für den Feldmarschall Grafen Moltke abgegeben hatten. Es kommt hinzu, daß die Gegner Hasenclevers große Mühseligkeit entwickelt haben, um Schulze einen sogar glänzenden Sieg zu erringen. — Unterrichtete Personen wollen die hier und da kursirende Nachricht in Abrede stellen, wonach die Deutsche Reichsregierung beabsichtige, gegen französische Bischöfe wegen deren Hirtenbriefe, welche beleidigende Äußerungen gegen den Kaiser und den Fürsten Bismarck enthielten, bei den Französischen Gerichten Klagen anzustrengen. Das Recht hierzu ist nach Lage der Gesetzgebung in Deutschland und in Frankreich ein unbestreitbares, indeß es wird uns angedeutet, es werde von diesem Recht wohl in keinem Falle Gebrauch gemacht werden. — Seit heute liegen Eduard Laske's Beiträge zur „Verfassungsgeschichte Preußens“ vor. Sie setzen sich in acht Abschnitte aus Abhandlungen zusammen, die der Verfasser schon vor längerer Zeit hatte

erscheinen lassen. Er will deshalb, daß diese Arbeiten auch nur als die Arbeiten früherer Jahre beurtheilt werden.

Reichstagswahlen.

Berlin, 28. Januar. Ueber die gestern im sechsten Wahlkreise stattgehabte Stichwahl zwischen Schulze-Delitzsch und Hasenclever liegen bis zum Schlusse des Blattes die Berichte aus allen Wahlbezirken vor. Die Beteiligung an der Wahl war diesmal eine viel regere wie am 10. d. M., ging aber doch nicht über 50 pCt. der Wähler hinaus. Die Wahl selbst ging in bester Ordnung vor sich; nur vereinzelt werden unbedeutende Excesse gemeldet. Von 28,251 Wahlberechtigten stimmten 15,468, und von diesen Stimmen wurden 141 für ungültig erklärt; Schulze-Delitzsch erhielt 9285, Hasenclever 6042 Stimmen; Schulze-Delitzsch ist mithin mit einer Majorität von 3243 Stimmen gewählt.

Elbing, 27. Januar. Nach dem vorliegenden amtlichen Ergebnisse der engeren Wahl zum Reichstage im ersten Danziger Wahlkreise (Elbing) ist der bisherige Abgeordnete, Ober-Regierungsrath v. Brauchisch (conservativ) mit 5927 Stimmen gegen den Rentier Seynuer (liberal) wiedergewählt worden.

Dsnabrück, 27. Januar. Bei der hier stattgehabten engeren Reichstagswahl zeigten beide Parteien eine außerordentlich lebhafte Theilnahme. Jeder der beiden Wahl-Candidaten (Struckmann, national-liberal, und Mallinckrodt, ultramontan) hat über 12,000 Stimmen erhalten. Aus einigen Ortschaften ist das Wahlergebnis noch nicht bekannt, indeß scheint die Wahl Struckmann's mit der Majorität von einigen hundert Stimmen gesichert.

Hamburg, 27. Januar. Bei den heutigen engeren Wahlen zum Reichstage siegte im ersten hiesigen Wahlkreise Moering (national-liberal) mit 10,383 Stimmen gegen den Sozial-Demokraten Hartmann, welcher 6151 Stimmen erhielt. Im zweiten Wahlkreise wurde Schmidt (liberal) mit 10,278 Stimmen gewählt. Auf Hartmann fielen 8246 Stimmen.

Dresden, 27. Januar. Bei der engeren Reichstagswahl für den 14. Wahlkreis des Königreichs Sachsen sind für den Amtshauptmann von Könniger 7409 und für den sozialdemokratischen Gegen-Candidaten Fink 6319 Stimmen abgegeben worden. Ersterer ist somit gewählt.

Ansbach, 27. Januar. Im dritten Wahlkreise von Mittelfranken (Ansbach-Schwabach) ist offizieller Mittheilung zufolge bei der engeren Wahl der Gast- und Landwirth Foderer von Wilschhofen (Fortschritt) mit 7870 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Der national-liberale Gegencandidat, Staatsbibliothekar Dr. Thomas zu München, erhielt 7044 Stimmen.

Berlin, 28. Januar. Bei den engeren Reichstagswahlen im vierten Schleswig-Holsteinischen Kreise Londern wurde Wachs (liberal) gegen Klüger-Dehoff mit großer Majorität gewählt. In Reichenbach (elster Dresdener Kreis) wurden Wehky (liberal) mit 9628 Stimmen gegen Graf Stolberg-Peterswaldbau (Centrum) gewählt, der 5858 Stimmen erhielt.

Rathenow, 27. Januar. Bei der heute stattgehabten engeren Wahl siegte Haußmann (Fortschritt) mit 7275 Stimmen gegen Schwenkendorf. (Socialist), welcher 3914 Stimmen erhielt.

Friedland, 27. Januar. Nach dem jetzt vorliegenden officiellen Ergebnisse der engeren Reichstagswahl für den 10. Wahlkreis des Regierungsbezirks Königsberg (Friedland, Verbauen, Rastenburg) am 23. d. M. erhielt Rittergutsbesitzer Neumann-Polegnit (national liberal) 6388 Stimmen. Graf Stolberg-Dönhofsstadt (conservativ) 6072 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar. Aus San Francisco geht uns über den Aufenthalt S. M. Corvette „Nymphe“ fol-

gende Nachricht zu: Wie bekannt war die „Nymphe“ in den Ozeanischen Gewässern stationirt; sie hatte ihrer Zeit daselbst die „Hertha“ abgelöst, die dann ihre Reise nach der Westküste antrat und die bereits in San Francisco die Nachricht hinterließ, in etwa Jahresfrist werde die Glatdeckcorvette „Nymphe“ Captain Blanc, desselben Weges kommen. Am 16. Mai d. J. ging dieses Schiff von Bancof nach Hongkong, woselbst es am 16. Juni eintraf, von da ging die Fahrt nach Yokohama und von diesem Hafen am 15. September nach San Francisco, woselbst sie nach guter, unter Segel zurückgelegter Reise am 12. October eintraf; man hatte sie entprechend der Reisezeit der Segelschiffe (in Friedenszeit haben die Dampfer der Deutschen Marine Befehl längere Touren nur unter Segel zu machen) erst einige Tage später erwartet und war erstaunt über das frühe Eintreffen. Als in Folge der üblichen Kanonenschüsse, die von Forts und Schiff gewechselt wurden, das Einkommen des Deutschen Kriegsschiffes am Land bekannt geworden, beeilte sich der Deutsche Reichsconsul, Herr Duisenberg, ein Boot entgegen zu senden. Den Insassen desselben war aber in der Eile das Malheur passiert, die Consulatsflagge zu vergessen, und sie konnten in Folge dessen nicht an Bord gelassen werden. — Sobald die „Nymphe“ eintraf, telegraphirte Herr Captain von Blanc seine Ankunft an die Admiralität in Berlin. Zahlreiche Unterhaltungen und Vergnügen wurden von den Deutschen San Francisco für die Besatzung der „Nymphe“ vorbereitet und zwar wurde gleich nach Ankunft damit begonnen, so daß bereits für den 19. October das Programm einer großen Vorstellung im im California-Theater veröffentlicht werden sollte. — Die wenigen am ersten Tage an Land gelassenen Matrosen der „Nymphe“ wurden, nach derselben Quelle über die Massen feiert; von den Deutschen mit Beschlag belegt und mit ihnen getrunken auf das Wohl alles dessen, was deutlich ist, bis Herz und Kopf voll waren.

* Im Kriegministerium sind betreffs Verbesserung der Lage des Unteroffizierstandes umfassende Arbeiten in Aussicht genommen. Wie bekannt sind die Unteroffiziere durch das in der letzten Session des Reichstags zu Stande gekommene Gesetz bereits in eine etwas günstigere Situation gebracht. Mit Rücksicht auf die starke Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse jedoch, sowie auf den verhältnismäßig leicht erreichbaren Mehrverdienst in anderen Lebensstellungen, ist diese Verbesserung doch nicht genügend, die nöthige Anzahl Bewerber für diese Charge zu gewinnen. Besonders in industriellen Gegenden hat sich nach dem letzten Feldzuge ein fühlbarer Mangel an qualificirten Kräften im Unteroffizierstande herausgestellt. Man hat deshalb neuerdings weitergehende Verbesserungen in's Auge gefaßt, um diesen so wichtigen und notwendigen Factor der Armee in seiner ursprünglichen Lichtheit zu erhalten. Es soll zunächst die Aussicht auf Civilversorgung günstiger gestaltet und die in dieser Beziehung bisher hierfür nöthige Bedingung der neunjährigen Dienstzeit entsprechend vereinfacht werden.

* Anlässlich der bekannten im vergangenen Jahre auf Truppenmärschen mehrfach durch Hitzschlag erfolgten Todesfälle, ist im Kriegsministerium eine neue Instruction für die Truppen-Commandeure bearbeitet, und in diesem Monat ausgegeben worden. Hiernach ist man vollständig von der bisher festgehaltenen Ansicht über den Nachtheil des Wassertrinkens während des Marsches abgegangen. Auch sind mannigfache sanitätliche Vorschriften zur Schonung der Leute erlassen, so daß derartige beklagenswerthe Unfälle, wie im vergangenen Sommer, die theilweise durch das Verbot des Wassertrinkens entstanden, künftighin hoffentlich nicht mehr eintreten können.

* Auf dem hiesigen Bahnhofe der königlichen Ostbahn ist seit einiger Zeit ein Apparat aufgestellt worden, mittelst welchem von einer Centralstelle aus, die sämtlichen Weichen und Signale in beliebiger Weise gestellt werden können. Auf Veranlassung des Handelsministeriums wurde dieser Apparat am Sonnabend durch den Geheimen Rath Moser II. einer eingehenden Prüfung unterzogen. Derselbe functionirte

rasch und sicher. Obwohl nun die Herstellungskosten des Apparats etwa 20,000 Thaler betragen, so will man sich doch der Einführung desselben entschließen, da er eine bisher unbekannte Sicherheit gegen Unglücksfälle bietet, welche sich vorzugsweise bei dem Betriebe auf Bahnhöfen zu erproben pflegen.

* Am Sonnabend, den 24. d. M., versammelte sich die „Militärische Gesellschaft“ zur Erinnerungsfeier des Geburtstages Friedrich des Großen in Arnim's Hotel. Leider war Sr. Maj. der Kaiser, der sonst regelmäßig an diesem Tage die Gesellschaft durch sein Erscheinen ehrte, seines Unwohlseins wegen diesmal daran verhindert. Von den königlichen Prinzen waren Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich Carl und Prinz Alexander unter den Zuhörern zugegen. Der Hauptmann v. Mulachowski vom Großen Generalstabe hielt einen außerordentlich fesselnden Vortrag (nach officiellen Quellen) über die dreitägige Schlacht bei Veltorf. Es war dies jene denkwürdige Schlacht, in welcher General von Werder die ruhmreiche Aufgabe löste, mit 64,000 Mann gleichzeitig eine von 15,000 Mann vertheidigte Festung zu belagern und das zu deren Entsatz herandrückende Heer Bourbaki's von 140,000 Mann so abzuweisen, daß dasselbe zum entzweigten Rückzug in die Schweiz gezwungen wurde.

* Die in den letzten Tagen aufgetretenen Gerüchte über eine beabsichtigte Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Italien haben sich bestätigt nicht bestätigt. Wie man uns mittheilt, ist der Gedanke eines derartigen klimatischen Wechsels während der nunmehr überstandenen Krankheit des Monarchen allerdings erörtert, jedoch nicht weiter verfolgt worden. In den Reise-Dispositionen Sr. Majestät für das laufende Jahr ist eine Veränderung gegen die vorigen Jahre nicht eingetreten, nur ist es wahrscheinlich, daß der Kurzgebrauch in Gmünd diesmal früher als sonst begonnen wird.

Rußland.

Wie erwartet, ist mit dem 1. Januar durch besonderes Manifest und Separatbefehl an den dirigirenden Senat das Statut über die allgemeine Wehrpflicht veröffentlicht worden. Die darin enthaltenen Bestimmungen sind in großen Zügen schon im Voraus bekannt. Einer Erwähnung bedürfen noch folgende Einzelbestimmungen. Personen, welche sich abthätlich verhalten, werden in allen Fällen eingereicht. Das geringste Maß ist auf zwei Arschin zwei ein halb Werschek normirt. Die Zurückstellung körperlich Schwächerer wird auf je ein Jahr fixirt; nach dem dritten Jahre werden untauglich Befundene gänzlich freigelassen. Vergünstigungen finden statt: für den einzigen arbeitsfähigen Sohn eines arbeitsunfähigen Vaters, oder einer Wittwe, für den einzigen arbeitsfähigen Bruder, dessen Geschwister vater- und mutterlose Waisen sind, für den einzigen arbeitsfähigen Enkel, dessen Großeltern keinen arbeitsfähigen Sohn haben, für den einzigen Sohn in der Familie, selbst wenn der Vater arbeitsfähig sein sollte. Die Arbeitsfähigkeit wird gerechnet vom achtzehnten bis fünf und zwanzigsten Jahre. In jeder Familie können Brüder, Halbbrüder oder leibliche Vettern die Ausgelosten remplaciren; die Letzteren werden dann dem Landsturm zugezählt. Der Eintritt in den Militärdienst kann aufgeschoben werden resp. bis zum 28. Jahre je nach dem Bildungsgrade, der Dauer der Kurse, welche die betreffenden jungen Leute zu absolviren haben. Bis zwei Monate vor der Einberufung zur Loosung können die Militärpflichtigen sich als Freiwillige melden und die bezeichnete Zurückstellung begehren. Die Kategorien der Freiwilligen, je nach dem Bildungsgrade, sind folgende: sechs Monate activen Dienst und vierzehn Jahre sechs Monate Reserve (Universität). — 1 Jahr 6 Monate actio und 13 Jahre 6 Monate Reserve (Gymnasial- und Realschulen). — 3 Jahre actio und 12 Jahre Reserve (Lehranstalten dritter Klasse). — 4 Jahre actio und 11 Jahre Reserve (Lehranstalten vierter Klasse).

Oesterreich.

Wien, 19. Jan. Man ist hier in der politischen Welt sehr geneigt, die Schwierigkeiten, welche der Deutschen Reichsregierung durch den Ausfall der letzten Wahlen erwachen können, für viel bedeutender anzusehen, als sie in Wirklichkeit sein werden. Auch die Regierungskreise „blicken nicht ohne Spannung“ auf die Entwicklung, welche der vom Reichsfinanzler so mächtig aufgenommene Kampf mit der Curie und deren Vertreter im Preussischen Landtag und im Deutschen Reichstag nehmen werde. Von diesem Standpunkt aus wird denn auch der letzte rednerische Erfolg des Fürsten Bismarck gegen die Centrums-Abgeordneten vollständig anerkannt, aber man mißt ihm nur den Werth einer Episode bei. Neben dieser Betrachtungsweise fällt natürlich das Frohlocken der Feinde Deutscher Reichseinheit ins Gewicht. Die Reminiscenz an die weiland Ungarische Legion wurde von dieser Seite mit gewohnter Begeisterung aufgegriffen und die Enthüllung des „Ungarischen Sloyd“, welche den Lert der Lamarmoras'schen Veröffentlichungen vervollständigt, indem sie feststellt, daß es der damalige Italienische Premier gewesen, welcher die Initiative ergriffen und an Graf Wedom einen Ungarischen „Patrioten“ mit Empfehlungen abgeordnet, um durch diesen das Zustandekommen jener Legion zu betreiben, diese Enthüllung kam gerade recht. Aus eigener Erinnerung kann ich — der in jenen Tagen in Florenz

weilte — hinzufügen, daß jener Ungarische Patriot, der übrigens seine persönlichen Zwecke damals nicht erreichte, Niemand anders als der bekannte „General“ Stephan Lürz gewesen ist.

Frankeich.

* Die bonapartistische Partei scheint der Veröffentlichung eines Werks eine ganz besondere Bedeutung beizulegen, welches unter dem Titel: „Der vierte Napoleon“ demnächst erscheinen wird. Die imperialistischen Journale in Paris und in den Provinzen sind bereits mit Artikeln darüber angefüllt. Die Broschüre behandelt eine politische und biographische Studie über den kaiserlichen Prinzen, die sehr anregend und gut geschrieben sein soll. Dieselbe entammt der bedeutendsten Feder der Partei. Der „vierte Napoleon“ hat zum Verfasser Herrn M. Leone Dupont. Das Werk lag schon seit langer Zeit bereit. Am 1. November sollte dasselbe bereits erscheinen; der Verleger jedoch wurde benachrichtigt, daß die Broschüre des Titels wegen, welcher ursprünglich Napoleon IV. war, mit Beschlag belegt werden könnte. Die Häupter der Partei hielten es für angezeigt mit der Veröffentlichung zu warten und den Titel zu ändern. Dies ist nunmehr geschehen und der Erscheinungstag soll mit dem Tage der Großjährigkeit des kaiserlichen Prinzen zusammen fallen.

England.

London, 26. Januar. Eine Zuschrift Disraeli's an die Wähler von Buckinghamshires kritisiert das Verfahren Gladstone's und sagt: Durch die Auflösung des Parlaments solle nur die Erklärung der Regierung über den Ashantikrieg hinausgehoben werden. Das Parlament bewilligte nicht die Kosten dieser Unternehmung; Gladstone's politisches Programm sei, von den Budgetüberschüssen abgesehen, kein festes; jeder andere Minister lasse bei Budgetüberschüssen gleichfalls eine Abgabereduktion eintreten; die Conservativen seien stets für Herabsetzung der Einkommensteuer und Verringerung der Localabgaben gewesen, die Liberalen hätten sich dem widersetzt. Gladstone hätte in der auswärtigen Politik größere Energie entfalten und die innere Gesetzgebung mehr auf sich beruhen lassen sollen. Die Conservativen würden einer Erweiterung des Wahlrechts nicht entgegen sein; die Wähler hätten über zwei Fragen sich schlüssig zu machen, ob es ihr Wunsch sei, daß der anglikanischen Kirche dieselbe Behandlung wie der irischen widerfahren, und ob der Religionsunterricht ferner einen Bestandtheil des Volksschulunterrichts bilden solle.

Italien.

* Meldungen aus Rom zufolge hat sich der Papst nach dem letzten Empfang der Römischen Pfarrer plötzlich unwohl gefühlt und sich in seine Gemächer tragen lassen müssen. Der Papst leidet an großer Appetitlosigkeit und hat in den letzten Nächten schlecht geschlafen.

* Der Professor Palmieri macht in neapolitanischen Zeitungen Folgendes bekannt: Aus allen Ländern Europas werden Depeschen und Briefe an mich gerichtet und Nachrichten über die Thätigkeit des Vesuv von mir verlangt. Ich kann meine Erkundigungen nur beim Seismographen einziehen. Da aber dieses Instrument nicht allein die Bewegungen im Innern des Vesuv anzeigt, sondern auch die vulkanischen Vorgänge in andern und selbst entlegenen Ländern wie in Deutschland, Spanien und Griechenland mittheilt, so werden seine Schwingungen nicht allein zweideutig, sondern mitunter sogar vieldeutig. Aber aus der Beobachtung der Krater geht hervor, daß die Thätigkeit der Elemente im Innern des Vesuv im Steigen ist. Das gilt namentlich vom nordwestlichen Krater aus dessen Schlunde Rauchsäulen mit Zischen und Brausen aufsteigen und einen widerlichen chlor- und schwefel-sauren Geruch verbreiten. Auch aus dem großen Spalte, der sich im Jahre 1872 nicht weit von ihm gebildet hat, steigen alkalische Chloridämpfe auf. Indessen scheint das Feuer im Grunde des Kraters noch nicht recht lebhaft zu sein, verspricht es aber mit der Zeit zu werden, wenn nicht bald ein Ausbruch am äußern Kraterende erfolgt, bevor der Widerstand im Innern des Kraters gewaltsam gebrochen wird.

Belgien.

Brüssel, 27. Januar. In der Deputirtenkammer stellte heute der Deputirte Bergé die Anfrage an die Regierung, ob die Mittheilung des „Daily Telegraph“, daß die Deutsche Regierung betrefe der Haltung der clericalen Presse und des Clerus eine Note an Belgien gerichtet habe, richtig sei und welche Antwort eventuell darauf ertheilt worden sei. Der Interpellant hob bei Begründung der Interpellation hervor, daß die Belgische Constitution die Freiheit der Presse garantire, welche erst nach langen Kämpfen errungen sei. Die Kammer könne nicht gestatten, daß dieselbe beeinträchtigt werde. Wenn auch die wenig gemäthigte Sprache gewisser katholischer Journale zu beklagen und zu bedauern sei, daß das Belgische Episcopat nicht Patriotismus genug besitze, sich einer solchen Sprache zu enthalten, so könne die Regierung doch nicht für Journal = Artikel verantwortlich gemacht werden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab hierauf eine Erklärung ab, in welcher er die Informationen der ausländischen Presse über diesen Gegenstand als unrichtig bezeichnet und es in Abrede stellte, daß die Deutsche Regierung eine Note betreffend die Haltung der Belgi-

schen Presse, so wie des Clerus an die Belgische Regierung gerichtet habe. Der Minister fuhr alsdann fort: „Vor nicht langer Zeit hat ein damals im Amte befindlicher Minister es für angemessen gehalten, die Presse zur Beobachtung einer maßvollen und unparteiischen Haltung aufzufordern. Ich glaube den Interessen des Landes zu dienen, wenn ich diese Aufforderung erneuere; ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieselbe nicht vergeblich sein wird. Ich nehme um so weniger Anstand, mich in diesem Sinne auszusprechen, als ich dabei aus freiem Antriebe den berechtigten Rückfichten und Gefühlen Rechnung trage, zu denen wir den befreundeten Mächten gegenüber verpflichtet sind, und indem ich mich gleichzeitig auch von dem Bestreben leiten lasse, die vortrefflichen Beziehungen dieser Mächte zu Belgien noch mehr zu befestigen. Der Zwischenfall ist damit erledigt.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte in der gestrigen Abend Sitzung die zweite Verathung des Etats des Ministeriums des Innern fort und genehmigte den Etatsposten für die Landgend'armerie nicht den Anträgen v. d. Goltz, betreffs Abänderung der von der Regierung geforderten Besoldungen und Rationen. Die nächste Sitzung ist heute 1 Uhr.

Posen, 28. Januar. Der Erzbischof Ledochowski erhielt heute vom Kreisgericht eine Aufforderung, zu einem Termin am 24. Februar zu erscheinen, wegen gesetzwidriger Anstellung von Geistlichen in zwölf neuen Fällen. Täglich erhält der Erzbischof Adressen.

St. Petersburg, 27. Januar. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht den kaiserlichen Ukas, durch welchen der General-Adjutant v. Kozebue mit der obersten Leitung der Regierung Polens in Civil- und Militairangelegenheiten beauftragt wird.

London, 27. Januar. Das auf heute Nachmittag in St. James Hall anberaumte protestantische Sympathie-Meeting für die Kirchenpolitik der Deutschen Regierung hat unter außerordentlicher Theilnahme stattgefunden. Sir John Murray führte den Vorsitz. Die programmatischen Resolutionen wurden von der Versammlung auf das Wärmste aufgenommen und einstimmig angenommen. Sämmtliche Redner sprachen sich auf das Lebhafteste dafür aus, daß es die Pflicht Deutschlands sei, den Kampf gegen die Vergewaltigung Roms fortzusetzen. So oft des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck erwähnt wurde, gab die Versammlung auf das Enthusiastischste ihren Sympathien Ausdruck. Aus vielen Deutschen Städten waren zustimmende Telegramme eingegangen, welche zur Verlesung gebracht wurden.

London, 28. Januar. Unter den Rednern des Meetings in James Hall sind besonders bemerkenswerth Sir Robert Peel und Sir Thomas Chambers-Newdegate. Alle sprachen gegen den Ultramontanismus, welcher sich aller materiellen und moralischen Rechte der Gesellschaft bemächtigen wolle und England mit denselben Gefahren bedrohe. Die angenommenen Resolutionen sollen dem Kaiser Wilhelm mitgetheilt werden.

— Das Abendmeeting in Greter Hall war sehr zahlreich besucht. Dasselbe nahm die mit denen des Nachmittagsmeetings gleich lautenden Resolutionen enthusiastisch an. Smith, der Amerikaner Chiniquy und Abwell waren die Hauptredner. Betont wurde, daß die Englischen Staatsmänner den jetzigen Kampf mit den Geistlichen nicht genügend würdigten. Evans beglückwünschte das geeinigte Deutschland und feierte den Deutschen Kaiser in einer Rede.

Paris, 27. Januar. Graf von Arnim ist mit einmonatlichem Urlaub von hier abgereist. — Gegen die Bischöfe wird entgegenstehenden Gerüchten ungeachtet keine Maßregel getroffen werden.

Verfaillés, 27. Januar. Die Nationalversammlung nahm heute den Gesekentwurf über das Almosenier-Amt in der Armee mit 345 gegen 263 Stimmen an und bestätigte die Wahl von Marcou zum Deputirten für das Aude-Departement. Der Deputirte Gavardie bekämpfte die Bestätigung der Wahl auf das Lebhafteste und gerieth bei dieser Veranlassung in einen heftigen Conflict mit Gambetta. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Bern, 27. Januar. Der Ständerath hat die zweite Revision der Bundesverfassung beendet und den bezüglichen Beschlüssen des Nationalraths gegenüber sich für Weibehaltung der Todesstrafe erklärt, auch daran festgehalten, daß Betreffs des Referendums schon die Anzahl von 30,000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern genügen soll. — Der Nationalrath hat den Handelsvertrag mit Persien ratificirt. — Der Bundesrath wurde von 88 Mitgliedern des Nationalraths darüber interpellirt, ob er Kenntniß habe von den Untrieben, die kürzlich zum Zweck der Intervention einer ausländischen Macht in der Schweiz zu Gunsten der Ultramontanen stattgefunden haben sollten und welche Maßregeln er eventuell dagegen zu treffen gedenke.

Bern, 27. Januar. In dem Jurassischen Grenzort Fahu hat sich die Bevölkerung der Verhaftung des seiner Stellung entsetzten Pfarrers gewaltsam widersetzt, und ist eine Compagnie Infanterie dorthin entsendet worden.

Genf, 27. Januar. Ein an Abbé Collet, Secrétaire des Evêques Mermilob, adressirter Ballen des in Paris gedruckten Aukruks an die Mächte um Intervention zu Gunsten der Schweizer Katholiken, ist hier mit Beschlag belegt worden.

Calcutta, 26. Januar. In den Districten Bengalens ist gestern viel Regen niedergegangen.

Provinzielles.

Königsberg, 27. Januar. Gestern wüthete hier ein orkanmäßiger Sturm, welcher die neben dem Pregel gelegenen Straßen und die Pregelwiesen unter Wasser setzte, den Eisenbahndamm der Südbahn bei Fischhausen derart untergrub, zum Theil mit Wasser überfluthete, daß die Gitterzüge der Eisenbahnen einfallen werden müssen. In der Umgegend wurden Bäume entwurzelt. Windmühlensügel geknickt, in der Stadt 40 Fuß hohe eiserne Fabrikrohrsäulen, Säule umgebrochen. Die Straßen sind mit den Fragmenten von den Dächern herabgeschleudelter Dachziegel besetzt. Von der See sollen viele Hiobspöken in Pillau eingetroffen sein. — Bei solchem Sturme einen blutrothen Himmel zu sehen, das erregt Furcht und Schrecken, brannte doch bei ähnlichem Sturme vor mehreren Jahren hab Memel wieder. Der Kestler am gestrigen Abendhimmel rührte von einer Feuersbrunst her, die eine Meile von der Stadt entfernten Scheunen des Gutes Speidersdorf mit 33 Stück Vieh vernichtete. — Wir haben in den letzten Januar Tagen, die Temperaturen fast aller vier Jahreszeiten erlebt. Die Rothtemperatur war dominirend. Während diese Schmutz- und Regentemperatur noch acht Tage, so berichtet man uns vom Lande, dann tritt der Zeitpunkt ein, wo wie es heißt, „der Weg in den Wagen kommt, die Räder wie Mühlsteine zu wachsen und auch dem stärksten Anspannen trotzen.“ Das gefällte Holz aus den Wäldern zu holen und weit zu transportiren ohne Bahn, ohne Chaussee, ohne Schlittenweg ist unmöglich. Die Landeute sind von der Stadt und die Gemerbetreibenden zu ihrem großen Schaden und Leidwesen, von den Landeuten resp. Gutsbesitzern getrennt. — In lester Stadtverordneten-Versammlung gab eine Etats-Position von 412 Thlr. für die Stadtbibliothek Veranlassung zu leidenschaftlichen Debatten. Man sagte: Warum solche Zuschüsse für die Stadtbibliothek, welche jährlich von kaum 6 Menschen benutzt wird, warum diese Summen nicht lieber für die Volksbibliothek hingeben, die für das unaufgeklärte Volk, wie wir solches aus den letzten Wahlen wiederum erleben haben, dringend notwendig ist. In Berlin sind 15 Volksbibliotheken thätig, hier noch nicht eine im Gange. Der Handwerkerverein hat seine Vereins-Bibliothek zu dem gemeinnützigen Zwecke zur Disposition gestellt. Der Magistrat hat dazu bis jetzt weiter nichts dargeboten als ein Lokal! Nun mindestens hat diese Diskussion dazu beigetragen, daß der Magistrat aufgefördert wurde, eine Vorlage wegen jährlicher Unterhaltung der Königsberger Volksbibliothek zu machen.

Gerichtshalle.

Die Frage, ob Zuchthausstrafe einen Dieb bessert, ist entschieden zu verneinen, soviel man auch dagegen sprechen mag. Das ältere Strafrecht sah dieses sehr wohl ein und verhäng daher gegen Denjenigen, der zum dritten Male stahl, lebenswichtige Zuchthausstrafe und entzog so das schädliche Individuum für immer der menschlichen Gesellschaft. Die Erfahrung lehrt uns, daß die entlassenen Zuchthäuser meistens sofort wieder der Criminal-Jurisdiktion in die Hände fallen und, nachdem sie ihre Mitmenschen geschädigt, dem Gerichte unnütze Arbeit machen. Auch heute steht so ein lebendiges Beispiel vor den Schrancken. Es ist der Arbeiter Julius Samel aus Bommelsbütte, der wegen Diebstahls bereits 12 mal bestraft ist und nach und nach 26 Jahre Zuchthaus verbüßt, außerdem auch die gebrüchliche Geißelung durch Hiebe erlitten hat. Sollten alle diese Strafen zu seiner Besserung beigetragen haben, dann müßte er schon ein vollständiger Heiliger sein!! Als dieser vor einigen Tagen dem Kellerlocal der Frau Mahel B. vorbeiging, vor welchem ein Rock als Aushängeschild hing, konnte er der Versuchung nicht widerstehen und führte denselben mit sich. Grade als er im Begriff war den Rock zu verkaufen, kam die Bestohlene hinzu und hintertrieb das Geschäft. Der geständige Angeklagte wird — wie das Gericht bestimmt — auf drei Jahre in der Inster-Burg Wohnung nehmen.

Lokales.

* So eben geht uns die erfreuliche Mittheilung zu, daß es den Bemühungen eines hiesigen Kunstfreundes nach längeren Verhandlungen gelungen ist, M a k a r t s A b u n d a n t i a hier zur Ausstellung zu bringen. Die beiden Gemälde sind bereits von Königsberg abgegangen, und steht zu hoffen, daß der Ertract bei Eiltst das Eintreffen dieser Kunstwerke bis zur Mitte der nächsten Woche gefaßt wird.

[W a h l a n g e l e g e n h e i t.] Noch ist nichts Sicheres über das Wahlergebnis bekannt. Die event. Majorität für den einen oder andern Candidaten ist nämlich eine so geringe, daß bei der Unsicherheit aller Privatnachrichten ein sicheres Resultat daraus nicht zu entnehmen ist.

* [M e m e l e r S c h i f f a h r t i m J a h r e 1873.] Anfangs des Jahres bestand die Schiffszahl der Memeler Aberei aus 92. Durch Neubau und Kauf sind im Laufe des Jahres 6 hinzugekommen, aber auch eben so viele sind wieder im Laufe des Jahres verloren gegangen, so daß der Abereibestand ult. Dezember 1873 sich wieder auf 92 Schiffen mit 22,147 Normal-Last belief. Hierunter sind die acht Dampfboote für den engern Verkehr der See- und Handelsstadt nicht mitbegriffen. Was nun den Schiffsverkehr betrifft, so sind eingetommen 1261 Schiffe mit 119,498 Schiff-Last. Ult. Dezember 1872 waren im Hafen verblieben 44 Schiffe, 1 wurde im Laufe des Jahres neuerbaut und 17 kamen von Ruß mit Dieren via Königsberg binnen durch. Zusammen 1323 Schiffe mit 129,202 Schiff-Last:

Von den eingetommenen Schiffen waren unter Deutscher Flagge 853, Holländischer 120, Norwegischer 110, Dänischer 80, Englischer 47, Schwedischer 26, Russischer 24, Französischer 1.

Unter den eingetommenen Schiffen waren: 110 mit Kohlen, 56 mit Salz, 47 mit Dampfsämen und Mauersteinen, 36 Dampfschiffe mit diversen Gütern, 26 mit Cement, 1 Dampfschiff mit Cement, 26 mit diversen Gütern, auch Eisen, Spiritus, Petroleum, Del etc., 34 mit Eisenbahnen, 6 mit Knochen, 8 mit Holz, 1 Dampfschiff mit Schienen, 3 Schiffe mit Schwefelstein, 3 mit Theer u. Fed., 2 mit Guano, 1 mit Kalk, 23 Dampfschiffe leer, 37 Schiffe leer, 61 binnen durch, 4 als Nothhafen, 1 Dampfschiff als

Nothhafen, 17 Dampfschiffe mit Ballast, 744 Schiffe mit Ballast, Kreide, Gyps, Bruch-, Granit- und Kalksteinen.

Unter den ausgehenden Schiffen waren mit Holzwaaren, als: Ballen, Planen, Sleeper, Stäben, Spieren etc. 987 Schiffe und 31 Dampfschiffe; Leinsaat 49 Schiffe und 12 Dampfschiffe; Getreide 69 Schiffe und 10 Dampfschiffe; Flach-, Hauf und Heide 25 Schiffe; Yumpen 7 Schiffe und 1 Dampfschiff; diversen Gütern 2 Schiffe und 23 Dampfschiffe. Mit Heringer versegelt 5, Ballast 8 u. 2 Dampfschiffe; leer versegelt 5 Schiffe; Nothhafen 3 und 1 Dampfer. Bei Schluß des Jahres 1873/74 verblieben im Hafen 83 Schiffe.

Abgeladen wurden nach: Groß-Britannien 396, Preußen 231, Holland 104, Belgien 52, Hannover 105, Bremen 150, Oldenburg 32, Schleswig-Holstein 54, Elbe 22, Rußland 12, Frankreich 6, Dänemark 16, Nord-Amerika 2, Hamburg 14, Schweden 6, Norwegen 10, Mecklenburg 4 Schiffe.

[F h e a t e r.] Es giebt wohl nur wenige Schauspieler, welche nicht gern in Dickschiffchen Dramen spielen. Da ist von der Bühnentüchtigen Verfasserin alles so hübsch eingerichtet, alles klappt so vortreflich und die dankbaren Rollen scheinen den Darstellern, wie man sagt, auf den Leib geschrieben zu sein. Deshalb werden auch, fast ausnahmslos, diese Stücke glatt und gut gegeben. Ganz vorzugsweise war dies am Mittwoch bei der Aufführung von „Mutter und Sohn“ der Fall, und konnte man an dieser Vorstellung so recht seine Freude haben. Frau Albert gab die Generalin v. Mansfeld, eine Partie, auf die berühmte Schauspielerinnen reisen, den Kräften angemessen, ganz lässlich und ihr Sohn Bruno fand in Herrn Conradi einen trefflichen Darsteller, der den Ton des edlen, hochherzigen jungen Mannes sehr gut zu treffen und die große Unnatürlichkeit, des Verhältnisses zwischen ihm und seiner Mutter durch verständiges Spiel zu mildern wußte. Frau Freye-Ziegler (Franziska) führte wie immer ihre nicht sehr dankbare Rolle ausgezeichnet durch, während Fel. Kasper als Selma ein reizendes Bild eines liebenden Mädchens uns vorführte. Die weniger hervorragenden Rollen waren durch die Herren Siggrath (Stephan v. Mansfeld), Freitag (Rendant Palm), Rastan (u. Stehlan) höchst angemessen besetzt und zeichneten sich die Herren Hesse (v. Horstbal) und Schödig (Pfarrer Nehmann) durch höchst gelungene Masken aus. Auch sei noch des Frä. Müller (Sumbula) anerkennend gedacht, da diese junge Künstlerin mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit auch, durchaus nicht in ihrem Fache liegende Rollen, wenn erforderlich, übernimmt. — Was das Stück selbst anbelangt, so können wir trotz aller Pietät für die Verfasserin dasselbe nicht loben; — es ist, wie eine uns nabestehende würdige alte Dame dergleichen Mißverständnisse zu nennen pflegt, eine wahre „Thränenpresse“ und so bearbeitet denn die gute Dichterin auch fünf Acte — hindurch — in 2 Acten könnt naturgemäß die ganze Sache abgemacht sein — die edelsten Gefühle der Herzen des Publicums auf eine wirklich grausame Weise, — und doch ist Alles Scham und Tand und die Hauptperson, die verwittwete Generalin v. Mansfeld, ein ganz widernatürliches, — man gestatte den Ausdruck — halb verrücktes Weib. Geweint wurde von dem Publicum beiderlei Geschlechts, rechtschaffen, daß aber ein einziger Zuschauer wirklich befriedigt und gehoben das Theater verließ, bezweifeln wir.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gustav Mack mit Fräul. Therese Jacobski in Osterode. Herr Heinrich Hast mit Fräul. Clara Adam in Preuß.-Holland.

Geboren: Herrn Albert Weide in Königsberg ein Sohn. Herrn Malap in Königsberg ein Sohn. Herrn Juling in Esbing eine Tochter.

Gestorben: Herr Stener-Controllleur Paul Wendt in Königsberg. Herr Johann Wilhelm Angermann in Königsberg. Verwitw. Frau Louise Gelsche in Königsberg, Herr Gutsbesitzer August Schwabe in Galkhöfen.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.

Margarethe — Wilson — 29.12 Memel, 28.1 Neufahrwasser mit Verlust von Segeln und Schanzverkleidung.

Das Dampfschiff „Herder“, Capt. Fischer, von der Adler-Linie, ist am 24. Januar wohlbehalten in Newport angekommen. An Bord Alles wohl.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 28. Januar. (Produktenbericht.) Weizen loco unverändert, hochunter per 1000 Kil. 126 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 124/25 Pfd. und 128 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez., 129 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez., 127/28 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111 1/2) bez., 131/32 Pfd. 87 1/2 Thlr. (112) bez., 133 Pfd. 88 1/2 Thlr. (112 1/2) bez.; unter loco per 1000 Kil. 125 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez., 128/29 Pfd. und 129/30 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106) bez.; rother loco per 1000 Kil. 119 Pfd. und 128 Pfd. 78 1/2 Thlr. (99 1/2) bez., 130 Pfd. 81 1/2 Thlr. (104) bez., 83 1/2 Thlr. (107) bez., 130/31 Pfd. 84 1/2 Thlr. (107 1/2) bez. — Roggen fest, loco inländischer per 1000 Kil. 115/16 Pfd. 55 1/2 Thlr. (67) bez., 118 Pfd. 57 1/2 Thlr. (68 1/2) bez., 121 Pfd. 57 1/2 Thlr. (69) bez., 60 Thlr. (72) bez., 121/22 Pfd. 60 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 61 Thlr. (73 1/2) bez., 123/24 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74) bez., 124/25 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75) bez.; Russischer loco per 1000 Kil. 112 Pfd. 52 1/2 Thlr. (62 1/2) bez., 113 Pfd. und 114/15 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 116/17 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 117/18 Pfd. 55 Thlr. (66) bez., 122 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71) bez.; pro Januar per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 57 1/2 Thlr. (60) bez., 58 1/2 Thlr. (61) bez., 60 Thlr. (63) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 54 1/2 Thlr. (57 1/2) bez. — Hafer fest, loco per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar per 1000 Kil. 49 1/2 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 49 1/2 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (69) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (70 1/2) bez.; graue loco per 1000 Kil.; 48 1/2 Thlr. (66) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez.; grüne loco per 1000 Kil. 49 1/2 Thlr. (67) bez., 51 1/2 Thlr. (69) bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. (71) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez., 54 1/2 Thlr. (73) bez. — Widem matt, loco per 1000 Kil. 43 1/2 Thlr. (59) bez., 45 1/2 Thlr. (61) bez., 45 1/2 Thlr. (62) bez. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizen grüne loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil.

— Kleesaat loco rotthe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fassen von mind.stens 5000 Litres, loco 21 1/2 Thlr bez.; pro Frühjahr 21 1/2 Thlr bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 88 Pfd. — Roggen pro 88 Pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 70 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt

Berliner Börse.

Berlin, 27. Januar. Der gestrigen Festigkeit folgte heute die Reaction, allerdings trat derselben Anfangs einiger Widerstand entgegen; der Verkehr stockte und die Geschäftsumsätze blieben weit hinter gestern zurück. Einzelne Papiere wurden sogar besser bezahlt oder wenigstens höher ausgedoten und scheinbar sehr fest gehalten. Doch bald gewann das Angebot die Oberhand, es traten starke Schwankungen ein und schon am Ende der ersten halben Stunde verdiente die Haltung das Prädikat, matt. Doch die niedrigen Preise erweckten sofort einige Kauflust; in Folge welcher sich die Haltung allmählig besserte, und der Schluß sich sehr günstig gestaltete; namentlich entwickelte sich eine recht gute Ansicht über den nächsten Monat. Wir notiren per Februar: Franzosen 198 1/4 — 8 1/2, Lombarden 94 1/4 — 1/8, Creditactien 142 1/4 — 1/8, Oesterreichische Papierrente 61 1/2, Oesterr. Silberrente 65 1/2, Franz. Rente 92 1/2, Türken 41 1/4, Italiener 59 1/2, Tabacsactien 605. Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 170 1/2 — 171 ziemlich lebhaft umgesetzt, Dortmund Union blieb zu 82 1/2 — 1/4 matt; man machte dafür die weichenden Eisenpreise geltend; doch Laurabütte hielt sich auf 174 — 3/4 — 4. Das Geschäft in Rasenwerthen blieb sehr unbedeutend; Oesterr. Nebenbahnen schwanken, blieben jedoch ziemlich fest. Dux-Bodenbach weichend. Fremde Renten blieben bei unbedeutendem Verkehr unverändert. Inländische Fonds und Prioritäten begegneten bei fester Tendenz guter Nachfrage. Inländische Eisenbahnen stellten sich fast ausnahmsweise höher; auch leichte Devisen fanden bessere Beachtung, namentlich Märktisch-Posener u. Hannover-Altenbedener Bankten fanden bei steigender Tendenz einige Beachtung, namentlich Spielhagen und Zadmunn. Bergwerke blieben geschäftslos, Industriewerte sehr fest, namentlich Gotha, Reutun und Große Berliner Pferdebahn bevorzugt. Wechsel still. Erste Disconten 2 1/4 bez.

Berlin, den 29. Januar.

| | |
|-------------------------------------|-------------|
| Amsterdam, 250 fl. 2 Monate | 141 1/2 |
| London, 1 Pfr. 3 Monate | 207 1/2 |
| London, 1 Pfr. 8 Tage | 202 1/2 |
| Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. | 79 1/2 |
| Paris, 300 Frcs. 10 Tage | 82 1/2 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen | 91 |
| do. 100 S.-R. 3 Monate | 89 1/2 |
| Russ. Noten. | 91 1/2 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 138 1/2 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1866 | 139 1/2 |
| 4% Dtpress. Pfandbriefe | 94 |
| Roggen loco | 62 1/2 |
| Hafer loco | 57 1/2 |
| Spiritus loco | 21. 14 Sgr. |

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 28. Januar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

| Ort. | Barom. Paris. | Temper. B. | Wind. | Allgem. Himmelsansicht. |
|-------------|---------------|------------|--------------|------------------------------|
| Memel | 331,5 | 0,3 | N. stark. | trübe, Nachts Sch n. heiter. |
| Helsingfors | 331,9 | -6,2 | N. schw. | bedeckt, Schneetreib. |
| Petersburg | 328,3 | -5,2 | N. leb. h. | bew. gest. Ab Nordlicht |
| Stockholm | 336,3 | -1,6 | N. leb. h. | heiter. |
| Helsingborg | 339,7 | 0,4 | N. schw. | heiter. |
| Königsberg | 332,3 | -0,1 | N. stark. | wollig, Ncht. Schnee. |
| Danzig | 333,7 | 1,1 | N. | bed g. St. u. Schnee. |
| Butbus | — | — | — | — |
| Göslin | 336,3 | 2,2 | N. mäßig. | trübe, Nachts. St. |
| Stettin | — | — | — | — |
| Helber | 342,6 | 4,2 | N. mäßig | — |
| Berlin | 337,4 | 0,3 | N. schw. | h., g. A. N., N. Sch |
| Köln | 340,1 | 2,0 | N. W. mäßig. | zieml. h., N. St. u. N. |
| Paris | — | — | — | — |

Vom 29. Jan. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

| | | | | |
|-------------|-------|------|-------------|------------------|
| Memel | 338,5 | -8,2 | Stille | heiter. |
| Helsingfors | 336,1 | -6,2 | Windstille. | bedeckt. |
| Petersburg | — | — | — | — |
| Stockholm | — | — | — | — |
| Helsingborg | 339,5 | 3,9 | NW. schw. | bedeckt. |
| Königsberg | 338,6 | -2,8 | W. schw. | bedeckt, neblig. |
| Danzig | 339,2 | -0,9 | Sturm. | wenig Schnee. |
| Butbus | — | — | — | — |
| Göslin | 339,2 | 0,0 | NW. schw. | trübe. |
| Stettin | 333,9 | -0,4 | W. schw. | bedeckt. |
| Helber | — | — | — | — |
| Berlin | 339,5 | 0,8 | W schwach. | ganz neblig. |
| Köln | 340,5 | 0,9 | W. mäßig. | trübe. |
| Paris | — | — | — | — |

Verichtigung. In dem Inserate: „Dem Turner L. zum Bescheide“ muß es heißen: Zeile 8 „gerecht“ statt „garnicht.“

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

3. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. C. Nr. 63 ist am 19. Januar der Schmied Görke gestorben.

Im grossen Schützensaale, Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Der Saal ist gut geheizt.

R. Laude.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, den 30. Januar c.

C. v. L!

Sonnabend, d. 31. Januar, Abends 8 Uhr, bei Schneider!



Sonnabend, den 31. Januar c., im Schützenhause

Soirée der Liedertafel.

Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.



Männer-Turnverein.

General-Versammlung Montag, den 2. Februar d. J., Abends 8 Uhr, im Fischer'schen Saale.

Tagesordnung: 1) Beschluß über Aufbringung der Mittel zum Ball; 2) Durchberatung und Annahme der revidirten Statuten.

Die Mitglieder werden ersucht, auf Grund des § 9, ad 1 vor der Versammlung sich ihr Stimmrecht zu wahren.

Der Vorstand.

Kunst-Verein.

Gemäß § 4 der Statuten werden die Mitglieder des Vereins zur General-Versammlung Sonnabend, den 31. Januar, Nachmittags 5 Uhr im Fischer'schen Saale eingeladen. Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung und Bericht. 2) Beschluß über Ausstellung der „Abundantia“ von Nakari. 3) Antrag auf Abänderung der Statuten. Der Vorstand.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1874 an die mit Anspruch auf Gewinn-Anteil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1869 sich auf Thaler 92,058 beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Thlr. 418,445, der hieraus sich ergebende Gewinn-Anteil der Letzteren also 22% der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1874 in Abzug kommen. Berlin, den 30. Dezember 1873.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

v. Bülow. Le Coq. Jacobi. Winckelmann. Busse.
Directoren. Vollziehender Director.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, halte ich mich zum Abschlusse von Versicherungen bestens empfohlen.
Ed. Meyer, Agent.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Durch den Schiedsmann Herrn A. Acker sind heute aus der Vergleichskasse W. contra M. 2 Thaler zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt der Vorstand.

Mehrfache directe und indirecte Anfragen veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich mein Weingeschäft noch für längere Zeit unverändert fortführe.
E. Koenig.

Beleihungs-Anträge für die Deutsche Hypotheken-Bank in Meinigen werden angenommen und jede Auskunft ertheilt von
Louis Ristow,
Marktstraße 12.

Ergebene Anzeige.

Vom ersten Februar beabsichtige ich einen guten kräftigen Mittagstisch zu verabsolgen. Gefällige Melbungen nehme entgegen.
Schwellnus, im Restaurant „de passage.“

Cement-Lieferung.

Zum Bau der Ahlentis-Ghauffeebrücke im Memelthale bei Tilzit soll die Lieferung von 3000 Tonnen Cement in öffentlicher Submission verbunden werden. Die Submissionsofferten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Cement“ versehen, bis zum Termin
Mittwoch, den 18. Februar 1874,
Nachmittags 3 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Bedingungen liegen im Baubureau, Tilzit Fleischerstraße Nr. 6, zur Einsicht aus; können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Tilzit, den 21. Januar 1874.

Der Bau-Inspector.
J. Nöring.

Ostpreussische Binnenschiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Die Actionäre werden zu der am 31. Januar d. J., 3 Uhr Nachmittags, im Fischer'schen (König'schen) Saale stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung gemäß § 18 bis 23 des Statuts hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftsbericht pro 1873.
- 2) Vorschlag über Festsetzung der Dividende pro 1873.
- 3) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths in Stelle der Ausscheidenden.
- 4) Etwa noch zu stellende Anträge.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche bis zum 30. Januar, Abends 6 Uhr, ihre Actien bei der Gesellschafts-Kasse (im Bureau: Loosienstraße Nr. 9) präsentirt, und dagegen eine Einlaßkarte erhalten haben.

Memel, den 20. Januar 1874.

Der Aufsichtsrath.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Memel beabsichtigt in diesem wie im vorigen Jahre durch Actien à 25 Thaler eine Summe zum Ankauf von edlen Füllen und reinblütigem Zucht-Rindvieh zusammen zu bringen. Die angekauften Exemplare werden Mitte September c. zur öffentlichen Auction gestellt.

Actienzeichnungen werden sowohl von den Unterzeichneten wie auch von Herrn E. Sablowsky in Memel entgegen genommen, und ist auf jede Actie bei der Zeichnung 1 Thaler einzuzahlen. Der Rest nach Belieben, spätestens den 1. September c.

Die Commission d. landwirth. Vereins.
R. Frenzel-Beyme-Grünheide Kolscher-Rumpischken.
Ristow-Lieben.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Memel beabsichtigt in diesem wie im vorigen Jahre durch Actien à 25 Thaler eine Summe zum Ankauf von edlen Füllen und reinblütigem Zucht-Rindvieh zusammen zu bringen. Die angekauften Exemplare werden Mitte September c. zur öffentlichen Auction gestellt.

Actienzeichnungen werden sowohl von den Unterzeichneten wie auch von Herrn E. Sablowsky in Memel entgegen genommen, und ist auf jede Actie bei der Zeichnung 1 Thaler einzuzahlen. Der Rest nach Belieben, spätestens den 1. September c.

Die Commission d. landwirth. Vereins.
R. Frenzel-Beyme-Grünheide Kolscher-Rumpischken.
Ristow-Lieben.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1874 an die mit Anspruch auf Gewinn-Anteil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1869 sich auf Thaler 92,058 beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Thlr. 418,445, der hieraus sich ergebende Gewinn-Anteil der Letzteren also 22% der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1874 in Abzug kommen. Berlin, den 30. Dezember 1873.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
v. Bülow. Le Coq. Jacobi. Winckelmann. Busse.
Directoren. Vollziehender Director.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, halte ich mich zum Abschlusse von Versicherungen bestens empfohlen.
Ed. Meyer, Agent.

Auction.

Montag, den 2. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Jänisch'schen George-Speicher am Winterhafen

einige Last havarirte Weinsaat aus dem Schiffe „Laura“ in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.
C. H. Froben, Mäkler.

Auction.

Behufs Räumung sollen auf dem Deggim'schen Plage (Süderbuf)

Mittwoch, den 4. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab, eigene Dielen und Planken, eichene Pfähle, eichene Balken, sowie verschiedenes anderes Eichen-Nutzholz durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctions-Commissar.

Höchst empfehlenswerth!

Gedr. Leder's balsamische Erdnussöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 3 Sgr. und à Packet (4 Stück) 10 Sgr.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon 12 1/2 und 7 1/2 Sgr.

Prof. Dr. Albers Rhein. Brustcaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse etc.; à Düte 5 Sgr.

Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Saaröl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; à 7 1/2 Sgr.

Das alleinige Depot der obigen Specialitäten befindet sich für Memel bei
Franz Zwick.

Magdeburger saure Gurken, Elbinger Land-Honig, delikate Matjes-Heringe

empfehlen
H. Lundgreen.

Der Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe wird bis zur vollständigen Räumung des ganzen Lagers zu und unter Kostenpreisen fortgesetzt und empfehle ganz besonders: Prima Creas in allen Nummern und Breiten, Bettbrells, Federleinen, Züchen, Schirtings, Chiffons, Piquees, Tischzeuge, leinene Kragen für Herren und Damen, ungebleichte Parchende, gestickte Ein- und Ansätze, fertige Wäsche, Einsätze für Herren-Hemden u. s. w.

J. L. Intra.

Als vorzüglich prämiirt mit ersten Preisen
MOSKAU WIEN
1872. 1873.

Buschenthal's
Fleischextract

Untersuchungscontrole: *A. Beckhardt*
Haupt-Dépot: Th. v. Fragstein, Kaiserlich Königl. Hoflieferant, Königsberg i/Pr.,
Otto Schicht, Elbing.
Verkaufsstelle bei W. L. Fahrenholtz
Nachfolger in Memel.

Dr. Pattison's Gichtwatte

linbert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei
C. L. Cron in Memel.

Verschiedene Wollfächer,
Häubchen, Cosis, Zücher, sowie auch Weinlängen von Ahrähtiger Wolle empfiehlt billigst
Emmy Fischer,
Föpferstraße 5.

Schön blühende Hyacinthen empfiehlt
Emmy Fischer.
Bestellungen auf Sträuße werden entgegen genommen.

Hintere Wallstraße Nr. 6 ist ein großes Schwein zu verkaufen.

Gutes Pferdeheuen
ist zu haben. Zu erfragen Steinthor-Straße Nr. 5.

Extra feinen Silz,
pro Pfund 6 Sgr., in verschiedenen Formen, zu haben bei
C. F. Kroeg, hohe Straße Nr. 4.

Fichtene Ahtelschwarten
sind zu haben auf dem Poll'schen Mühlenplatz, Contre-Escarpe.

Sophas, Schlafsophas u. Chaiselons
in großer Auswahl zu haben bei
H. Schöler, Hospitalstraße Nr. 20.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rulf in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 25. des Memeler Dampfboots.

Freitag, den 30. Januar 1874.

** Landtagsverhandlungen.

35. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. Januar 1874.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Am Ministertische: Leonhardt. In der zweiten Berathung des Etats pro 1874 knüpft das Haus an die Sonnabend wegen der Voë'schen Interpellation abgebrochenen Debatte über das Cap. 96. des Ministeriums des Innern: Polizeiverwaltung in Berlin wieder an.

Abg. Dr. Braun replicirt dem Minister des Innern, der zu seinem Bedauern nicht anwesend ist, auf seine Aeußerung von Sonnabend, wenigstens in ihrem sachlichen Theil, indem er sich das Persönliche für ein anderes Mal aufspart. (Der Zufall will, daß der Herr Minister des Innern unmittelbar, nachdem Dr. Braun seinen Vortrag geschlossen hat, im Hause erscheint). Er will den Vorwurf nicht verdient haben, daß er die Stellung der Polizei in Berlin durch seine neulichen „Worte“ mituntergrabe, denn er habe zugleich dem Publikum zugerufen, daß es abhelfend miteintreten müsse. Der Sitz des Uebels liege darin, daß die Polizei zu Schreiberarbeiten gebraucht werde, statt auf der Straße Dienst zu leisten, daß unpractische Aufstellungen von Schutzmannschaften da statufänden, wo sie überflüssig sind, an der Wachtparade, am Opern- und Schauspielhause, statt wie das Musterinstitut der Feuerwehr, überall da zu sein, wo die Polizei wirklich notwendig ist. Dr. Reuber kann dem Minister mit dem weisen Rathen sagen: „es ist Arznei, nicht Gift, was ich Dir reiche.“ Vergleiche man ferner die Reglements für das Fuhrwesen mit dem wirklichen Zustande des öffentlichen Fuhrwerks, so werde es unzweifelhaft, daß in der Leitung dieses Instituts etwas faul sein müsse. Das Reglement schreibe u. A. vor, daß die Pferde gut genährt, von rascher Gangart, daß das Geschirr geschwärtzt sein müsse u. s. w. (Heiterkeit).

Abg. Miquel tritt für die Anträge der Budgetcommission zu Cap. 96 und 97 des Etats ein (Polizei-Verwaltung in Berlin und in den Provinzen) die von der Regierung verlangten 16,600 Thlr. zur Vermehrung der Polizei in Berlin und in den Kreisen Lettow und Niederbarnim; abzulehnen, dagegen 15,629 Thlr. für 32 Landgendarmen einschließlich der sachlichen Kosten für ihre Ausrüstung zu bewilligen.

Abg. Birchow giebt dem Minister des Innern zu bedenken, daß es nicht wohlgethan sei, die beklagenswerthen Zustände der Hauptstadt einfach dem Publikum in die Schuhe zu schieben. Die häßlichen Vorgänge treten in besonderer Fülle und Umständlichkeit an die Oberfläche und in das Bewußtsein der Bevölkerung, weil ein Theil der Presse gerabazu ein Metier daraus macht, diesen Stoff breit zu treten und ihre Spalten damit zu füllen. Der Herr Minister sollte sich ferner daran erinnern, daß er als Mitglied des Staatsministeriums, das die Schulregulative so lange aufrecht erhalten hat, eine Mitschuld an der jetzigen Verwahrlosung trägt, daß außerdem drei große Kriege verwindende Wirkungen ausüben müssen. Vor Allem sollte er sich aber mit dem Gedanken vertraut machen, daß Alles, was er für die Polizei thut, fruchtlos ist, so lange keine Polizeimannschaft sich nicht als im Dienste des Publikums befindlich weiß.

Der Minister des Innern bleibt dabei, daß der Geist der Berliner schwieriger ist, als der jeder anderen hauptstädtischen Bevölkerung. Die Ordnung in Wien beruht lediglich in erster Reihe auf diesem Unterschied. Der Minister verliest einen Bericht über die moralischen und socialen Zustände in dem industriereichsten Theile Westphalens (Dochum, Gellentirchen), die wahrhaft erschreckend sind. Die Aufregungen der ultramontanen und socialistischen Presse trafen dazu bei, das Ansehen der Geseze zu untergraben. Der Minister bittet zu erwägen, daß er an den Schulregulativen doch nicht Schuld hat, und daß in der Berliner Polizei vieles besser geworden ist. Er selbst hat einen Schutzmann, der sich hilfreich erwies, ins Ministerium gerufen und ihm etwas gegeben, damit er eine Flasch Wein trinken sollte (Heiterkeit) ihn auch später nach Eins geschickt, als der Kaiser dort zur Kur war. Dergleichen wird bekant und thut seine Wirkung. Das Publikum beklagt sich über Contraventionen zu selten, weil die Verfolgung der Sache zu viel Zeit und Geld kostet. Wir brauchen eine rasche Erledigung dieser Art von Beschwerden, und der Minister versichert unter dem Beifall des Hauses, sich mit dem Justizminister bereits in Verbindung gesetzt zu haben, um ein beschleunigtes Verfahren für solche Beschwerden zu ermöglichen.

Abg. Windthorst (Meppen) benützt die Verlesung des Berichts, um die Vertreibung der Jesuiten und Redemptoristen, die Behandlung der geistlichen Würdenträger Seitens der Regierung und der Presse, das Fortschreiten des Protestantentums und des Freimaurerwesens als die wahre Ursache der Verwilderung der Sitten und des ungeset-

lichen Geistes zu bezeichnen. Nie hat ein Geistlicher, oder ein katholisches Blatt die Geseze, da wo sie gelten, im politischen Gebiet zu mißachten gelehrt. (Mha!) — Die Positionen werden durchweg nach den Anträgen der Budgetcommission, also etwas zusammengestrichen, genehmigt.

Abg. Eberly zieht seinen Antrag, die Staatsregierung aufzufordern, die Uebertragung der Straßenbaupolizei-Verwaltung an die Commune der Stadt Berlin möglichst zu beschleunigen, auf die Mittheilung des Regierungskommissars, daß betreffende Verhandlungen schweben, zurück. Die Kosten für die Polizeiverwaltungen für Göttingen, Celle, Canau, Marburg und Fulda will Abg. Kieschke nur für ein halbes Jahr bewilligen, da die dortige Polizei eine städtische werden müsse, und in 6 Monaten die betreffenden Beamten anders placirt werden könnten.

Abg. Mayer (Marburg) erkennt den Grundfah, daß Städten kleineren Umfanges die Polizeiverwaltung gegeben werden müsse, an, will aber diesen auf Hanau Fulda und Marburg wegen kommunaler Ueberlastung nicht angewendet wissen; besonders die letztere könne jene Mehrkosten, die er auf 1/3 Thlr pro Kopf schätze, nicht tragen.

Zu der Gesamtheit der Capitel der Polizeiverwaltung beantragt Abg. Kieschke folgende Resolution:

Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage beim Beginn der nächsten Session eine neue Städteordnung für die außerhalb des Kreisverbandes befindlichen Städte vorzulegen, und darin die Uebertragung derjenigen Zweige der Polizeiverwaltung, welche vorzugsweise die lokalen Interessen wahrnehmen, auf die Communalbehörden vorzusehen.

Abg. Miquel hat an derselben auszusagen, daß die verlangte Städteordnung sich auf die außerhalb des Kreisverbandes befindlichen Städte beschränken solle, er wünscht eine generelle Reform, welche auch die notwendigen Spezialbestimmungen für diese Städte enthalte. Die zerstückelte Gesezgebung, welche auf dem Verwaltungsfelde vorgenommen werde, drohe übrigens nicht nur die legislative Hermonie, sondern auch die Energie der Verwaltungen zu beeinträchtigen; Redner zählt die ungeschliffenen Desiderate auf, welche für die Administration sich geltend machten und bebauert, daß nicht nur zu großes Zaudern, sondern auch ein Mangel an jedem Plan der Reorganisation sich bei der Staatsregierung zeige.

Der Minister des Innern behauptet, daß dem Landtage nicht mehr Vorlagen administrativer Natur gemacht werden könnten, da er die erhaltenen nicht einmal zu erledigen vermöge. Er verspricht, daß eine Gemeindeordnung für Rheinland, Westphalen und Hessen-Nassau baldigst vorgelegt werden solle, aber eine Städteordnung werde er nicht versprechen, da die Zeit für lange hin nicht zu einem solchen Beschlusse ausreichte.

Abg. v. Mallinckrodt erklärt, daß an Ueberlegung das nöthige geleistet sei und meint, die alte Städte- und Gemeindeordnungen seien die besten von allen gewesen.

Die Resolution Kieschke wird abgelehnt. Cap. 98 enthält die Titel der Polizeidistrictscommissionen in der Provinz Posen.

Abg. v. Lubiencki beklagt, daß diese exceptionelle Institution, welche bei ihrer Gründung als eine interimistische bezeichnet wurde, jetzt nach 4jährigem Bestehen durch den Antrag betr. die Ausdehnung der Kreisordnung auf Posen vereinigt werden solle. Die Verathung der übrigen Capitel 99—103 wird um 3 1/2 Uhr auf 7 1/2 Uhr verlag.

Paris, 24. Jan. (Special-Correspondenz.) (Von einem Franzosen.) Wir befinden uns in einem Augenblick der Ruhe, wie derselbe immer am Tage nach großen Stürmen eintritt. In der gestrigen Sitzung der National-Verammlung hat man sich friedlich mit polizeilichen Gesezen und dem Verbot der Fabrication von Dynamit beschäftigt. Am Schluß der Sitzung legte Herr Benoit d'Alay seinen Bericht über die neuen Steuern vor. Die Discussion hierüber wird erst am nächsten Mittwoch ihren Anfang nehmen. — Das wichtigste Tagesereigniß ist das von Herrn v. Broglie an die Präfecten gerichtete Circular über die Anwendung des Mairegesezes. Dasselbe setzt zunächst den Sinn des Gesezes klar auseinander und empfiehlt den Präfecten, bei der Wahl der Maires keine Ausnahme aus irgend welchen politischen Gründen zu gestatten. „Es möge genügen, sagt der Minister, daß die Personen, welche Sie für beartige Posten für geeignet halten, Ihnen durch ihre Gesinnungen alle die Garantien bieten, welche die conservativen Principien und Interessen, die sich in dem von der National-Verammlung beschlossenen Geseze kundgeben, erfordern.“ — Nach diesem Appell an die volle Gemeinamkeit weist der Vicereäsident auf die siebenjährige Regierungsperiode hin und bestätigt, daß die Gewalt, welche dem Marschall von der National-Verammlung übertragen ist und welche vor der Dreißiger-Commission

näher festgestellt werden soll, von jetzt an und für die ganze von dem Geseze vorgeschriebene Dauer ohne alle Anfechtung besteht. Dieses Circular hat besonders in den Departements guten Eindruck hervorgebracht. — In dem bonapartistischen Lager ist Zwietracht ausgebrochen und der heute Abend erschienene „Pays“ enthält einen äußerst heftigen, sowohl der Form als dem Sinne nach beleidigenden Artikel gegen den Prinzen Jerome Napoleon, welchen es der Demagogie und des Verraths beschuldigt. Niemand hat man eine derartig heftige Sprache gehört, Herr Paul de Cassagnac, der Unterzeichner des Artikels, hat sich selbst überboten. Und das will nicht wenig sagen. Zum Beweise, wie heftig das Pamphlet gehalten ist, will ich nur zwei Phrasen citiren: „Was will denn der Mann, welcher sich dieses Namens bedient, nur um demselben Schande zu machen und den Interessen seiner Dynastie zu schaden?“ Und weiter: „Jede Familie hat ihre Renegaten. Die Bourbonns hatten die Orleans und nachdem sich die Orleans wieder raillirt hatten, bemüht sich ein Unter-Orleans (Numale) sich wichtig zu machen, damit die Tradition nicht untergeht. Wir haben ebenso den unfrigen, unsern Jerome-Egalite.“ — Die Dreißiger-Commission hat heute definitiv die Basis des neuen Wahlgesezes aufgestellt. — Die hauptsächlichsten Bestimmungen sind folgende: Alter des Wählers 25 Jahre. Nothwendige Dauer des Domicils 3 Jahre. Es bestimmt den officiellen Nachweis des Domicils: Eintragen in eine der vier Steuerrollen oder Verbringung eines legitimen Miethscontractes. Diese wichtige Vorlage wird, meinen Informationen nach, binnen 14 Tagen dem Bureau der Nationalversammlung zugehen. — Ich erfahre, daß die äußerste Rechte aus Veranlassung der Haltung der Regierung sich Montag vereinigen wird, um eine Interpellation über die Unterdrückung des „Univers“ zu berathen. Bei dieser Gelegenheit muß ich Ihnen sagen, daß Herr Louis Veillot nur erst zur Hälfte entwaflnet ist, denn bis zum Wiedererscheinen seines Journals wird er für die „Assemblée Nationale“ schreiben. — Der Graf Arnim hat gestern in Begleitung der Frau Gräfin und seines Schwagers Paris verlassen und sich nach Deutschland gegeben, um dort der Beisehung seiner verstorbenen Tochter, welche auf einem seiner Güter stattfinden wird, beizuwohnen. Seine Abwesenheit wird höchstens 12 Tage währen. — Mr. Abarzuza hat heute ausgethört, Repräsentant Spaniens zu sein. Er hat heute Morgen das Gesandtschaftshotel verlassen. Die Geschäfte werden einstweilen von Mr. Hernandez, erster Gesandtschaftssecretair, weiter geführt.

Lissit, 27. Januar. [Die Eisstockung und ihre Folgen.] Als wir am Sonntag Morgen eine mehrstündige Promenade am Memeluser machten, fühlten wir mit einem Schauer des über uns gekommenen Verhängnisses, uns überall im Herrschergebiet des Wassers und Eises. Am Flußufer trug Alles die Spuren der Gewalt des Eises. Hier war ein Stück Bollwerk verlegt worden, dort hatte das Eis einen Erdbruch veranlaßt; es zeigte sich Zerstückung über Zerstückung, im Kleinen, wie im Großen. Hinter dem vormaligen Aggodischen Grundstück lagen die großen Frachtschiffe auf dem Lande und waren nur wenig vom Wasser bepült; das steigende Wasser und treibende Eis hatte die sämtlichen Rähne mitten auf den Holzstapel-Platz befördert. Es war zwar Sonntag, aber auf einigen dieeler an's Land gehobenen Fahrzeuge herrschte regeres Leben, wie wohl sonst an Wochentagen. Es wurde Holz aufgeschicht, und hier und dort an den Fahrzeugen ausgebessert. Ein Deckstahn, der seiner Vollendung noch entgegenah, war schon so früh, noch vor der Laufe, hart in's Gedränge genommen worden; das Eis hatte ihn barbarisch gepackt und seine Rippen stark heimgeflucht. An der Mühleninsel hörte man Peitschenknall und das Geräusch, welches laut wird, wenn Pferde sich wüthig in's Geschirr werfen und mit den Hufen ausgleiten, weil die Last für sie zu schwer ist. Von den vielen Baumstämmen, die der Strom der Mühleninsel entrißen, wurden noch einige aufgeschicht und dadurch in Sicherheit gebracht, daß Pferdekraft sie aus dem Eise und Wasser hervorgerettete. Ein Pferdebestall der Mühleninsel war unter Wasser gesetzt und ein Wächterhaus umgestürzt, oder angeknemmt worden. Der Mühleninsel gegenüber ragten in ihrem untadelhaften Weiß die drei colossalen Pfeiler der Memelbrücke aus einem wahrhaft großartigen Chaos von Eismassen hervor. Man konnte an den Lagerungen der Eischichten ganz genau den Verlauf des Eisgangs verfolgen. Die Massen hatten sich um die Brückenpfeiler aufgethürmt, den Zwischenraum zwischen den Pfeilern verstopft und sich dann mit ganzer Wucht an das linke Memelufer geworfen. Der Vorprung des Bahndammes war durch Fäzchinen mit Eisen- resp. Schienenbelastung gegen den Anprall des Eises geschützt worden. Das Eis hatte theilweise die Schienen erklettert,

konnte jedoch dem Damm nichts anthun. Wir richteten unser Marine-Fernglas nach der Brücken-Baustelle des jenseitigen Memelufers. Dort schien das Wasser keinen Schaden angerichtet zu haben. Die Gebäude lagen still da; wir erblickten Niemand in der Nähe derselben. Verschiedene Signalzeichen waren sichtbar, deren Bedeutung wir aber nicht kannten. Man signalisirt u. A. auch von der Baustelle des rechten Memelufers nach dem linken dadurch herüber, daß man auf eine Tafel die Interpellation aufschreibt; diese wird dann vom rechten Ufer mittels eines Fernrohrs abgelesen, resp. entziffert. Nach Splitter zu waren die Werberhoff'schen Viehweiden unter Wasser gesetzt worden; einen weiteren Angriff auf die Communication zwischen Liffit und Splitter, resp. den Philosophenweg, schien das Wasser unterlassen zu haben. Wenn wir die Lage von Splitter noch nicht gekannt hätten, würden wir angenommen haben, ganz Splitter sei unter Wasser gesetzt worden, denn aus dem Wasser und Erde ragten Schornsteine, Dächer und andere Baulichkeiten hervor. Bei der evangelischen Kirche in Liffit waren die Mannschaften des königlichen Traject's thätig, einen Weg über das sich fest geschobene Memeleis abzustecken und zu bahnen. Welche schwere Arbeit für die wenn auch noch so sehr abgehärteten Mannen, alle die hundert Zacken, Steilwände, Buckel, Rippen und Kanten des Eises zu beseitigen! Viele Zuschauer probirten den schwierigen Weg, der im Kleinen jener Passage zu vergleichen ist, die oft im Hochgebirge dort vor sich gehen muß, wo ein Gletscher plötzlich um eine Ecke seiner Bahn biegt. Der Weg, der zwischen der Papierfabrik und dem Fluß dahinführt, war hoch vom Wasser überschwenmt und mit Eis angefüllt. Wir mußten also auf dem Fahrwege zur Schleuse vordringen. Ziehend und löhend wie ein Wiltbach schoß das Wasser aus der Schleuse, die den großen Teich mit dem Liffelshafen verbindet. Im Hafen selbst schaukelten sich die Schiffe, Brückenteile und Brücken-Rähne, als hätten sie den Winterchlaf überdrüssig, und als wollten sie wieder hinaus in's offene Wasser zu Arbeit und That. Wie still, tief und fest eingetroren lagen sie noch kurze Zeit vorher! Die Eisbahn des Kgl. Traject's, gegenüber Paulini, die mit so vieler Sorgfalt gepflegt und geschützt worden war, sie glich einem wüsten Eistrümmerhaufen. Alle jene Erinnerungen, vom ersten Anbahnen der Passage, vom Vordringen der einzelnen Laufbretter, vom Prüfen der Tragkraft der trägerischen Eislücke, vom Abstecken der Fäden, vom endlichen Ueberwinden des bösen Stroms, sie sind mit den Wellen und dem Eise weit, weit dahin gegangen. Auf dem Engelsberge kamen wir uns in der That vor, als hätten wir eine einsame, aus einem Gletscher hervorragende Bergspitze erklimmt. So standen wir ähnlich im Hochgebirge, namentlich wenn wir unser Marine-Fernrohr umkehrten und statt durch das kleine Ocular durch die großen Gläser blickten; es fehlte dann selbst der Absturz in die bodenlose Tiefe nicht. (I. 3.)

Offene Augen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Fortsetzung.

Der Assessor schüttelte sehr bedenklich und ungläubig den Kopf und fuhr in seinen Fragen fort:

„Wie konnte Ihre Braut wissen, daß Sie dieselbe zu dieser Stunde besuchen würden und Ihnen schon einen Boten entgeschicken?“

„Ich hatte ihr versprochen, daß ich sie an diesem Nachmittage noch einmal besuchen würde.“

„Hat sich dann ihre Braut eingefunden?“

„Bewahre! Sie hat mich wie einen Narren warten lassen, endlich, als es schon ganz finster geworden war, riß mir die Geduld, ich trollte mich und war natürlich durchaus nicht in rosenfarbener Stimmung. Noch darüber nachgrübelnd, daß ich am Ende von ihr genarrt werde, wanderte ich langsam durch die Haide, ohne weiter auf den Weg zu achten. Da erhielt ich plötzlich einen Schlag vor den Kopf, noch einen und ich verlor die Besinnung. Da ich etwas schwer geladen hatte, mochte ohnehin nicht viel dazu gehören. Ich erwachte trotzdem bald aus meiner Betäubung, denn mein Schädel ist von guter Masse — Prima-Dualität — und schleppte mich langsam heim.“

„Sie müssen selbst zugestehen, daß in dieser Erzählung viel dunkle Stellen bleiben“, bemerkte der Assessor.

„Ich habe gar nichts dagegen, wenn Sie dieselben aufhellen“, war die trockene Antwort des Angeklagten.

„Wie Ihr Oheim, der Herr Justizrath Hartmann, bekundet, hat er Ihnen bereits von einem Testament Mittheilung gemacht, das Ihre Verwandte, Cölestine Wahlberg, zur Universalerbin eines bedeutenden Vermögens eingesetzt, das im Fall ihres Ablebens an Sie übergehen sollte.“

„Ja wohl.“

„Und Sie haben mit Niemand weiter darüber gesprochen?“

„Mit Niemand.“

„Trotzdem wird in dem Zettel, der bei der Leiche der Ermordeten gefunden wurde, und der die Unglückliche in die Falle gelockt, auf diese große Urbschaft angespielt. Ihr Oheim hat bereits geschworen, daß er vorher Niemand als Ihnen das Geheimniß anvertraut. Es bleibt also höchst seltsam, daß dieser Brief bereits davon Erwähnung thut.“

Der Referendar sann einen Augenblick nach, schlug sich dann vor den Kopf und entgegnete hastig: „Ach, ich vergaß es ganz, Mathilden habe ich natürlich davon Mittheilung gemacht.“

„Vorher wollten Sie mit Niemand davon gesprochen haben.“

„Ich bin es so gewohnt, Mathilden Alles anzuvertrauen, daß es mir gar nicht ist, als hätte ich etwas ausgeplaudert, wenn ich es nur ihr gesagt habe.“

„Ihr Oheim hat Ihnen den Vorschlag gemacht, die reiche Erbin zu heirathen. Sie haben sich Anfangs furchtbar dagegen gesträubt, endlich eingewilligt, und zuletzt dennoch wieder mehrmals Ihre Meinung geändert.“

„Berehrter Herr, haben Sie schon einmal an sich die interessante Entdeckung gemacht, daß zwischen der vierten und fünften Rippe ein etwas sitzt, das in wunderlicher Laune seine mächtigen Gesetze diktiert, man nennt es im gewöhnlichen Leben Herz. Nein, ich täusche mich nicht. Ihnen ist der Muskel eine terra incognita geblieben, Ihnen wird deshalb mein ganzes Benehmen freilich spanisch erscheinen.“

„Legen Sie doch diese höchst unpassende Putschensprache endlich ad acta und beantworten Sie meine Fragen schlicht und einfach, wie es sich gehört.“

„Ach, welch' weise Lehren! Ich wünschte, ich hätte mein Herz ebenfalls „ad acta“ legen können, nicht nur meine Univeritäts-Erinnerungen.“

Der Assessor wollte schon ungeduldig ihn zur Ordnung rufen, aber August fuhr mit unverwundlicher Ruhe fort: „Ich will mich Ihnen so gut als möglich verständlich machen. Anstatt des allgemeinen Landrechts habe ich eine mächtige Leidenschaft in meinem Herzen. Ich liebte meine Braut mit der ganzen Wärme eines ehrlichen Mannes; mein Oheim drängte mich, ihr zu entsagen, und ich wäre mir höchst lägenhaft vorgekommen, wenn es mir nicht einen Kampf gekostet hätte. Ich vertraute Mathilden mein Geheimniß an, und in ihre eigenen Hände wollte ich die Entscheidung legen.“

„Und welche Pläne haben Sie mit ihr entworfen?“ fragte der Assessor, der die Vermuthung des Justizraths theilte, daß die Braut des Referendars auf den Verbrecher mindestens einen starken Einfluß ausgeübt.

„Ich war niemals planloser, als in diesen Tagen“, entgegnete der Angeklagte. „Mathilde war in Verzweiflung, ich hätte nie geglaubt, daß sie mich so leidenschaftlich liebt; sie wollte Anfangs nichts von Entfagen hören, aber sie wechselte jeden Augenblick ihre Entschlüsse, und ich schwankte wie auf einem wilden, aufgeregten Meere hin und her. Vorgestern sollte ich mir die Entscheidung holen, sie kam nicht an den bestimmten Ort, statt dessen erhielt ich ein paar Schläge vor den Kopf. Das brachte mich endlich zur Besinnung; sie hatte mich mit ihrer Raserei genug gequält, mein Herz war seitdem nicht mehr zur Ruhe gekommen, ich mußte der Geschichte ein Ende machen, denn wenn das so fortging, lief ich in meiner blinden Verzweiflung fortwährend in die größten Gefahren; deshalb erklärte ich am andern Morgen meinem Oheim, daß ich seinen Wunsch erfüllen wolle. Genügt Ihnen diese Entscheidung meines Herzens?“ wandte er sich mit einem ironischen Lächeln an den Assessor.

„Vollkommen“, entgegnete Tschaschel in demselben Tone. „Und nicht wahr, während dieses erschütternden Kampfes von Liebe und Vernunft wanderte dieses Stück Tuch zu den Füßen der Ermordeten?“ und er wies mit boshaftem Lächeln den Tuchseken vor. Der Assessor hatte sich bis zuletzt die Ueberraschung aufgespart und seine grauen Augen verfolgten hinter ihren Brillengläsern aufmerksam das Gesicht des Angeklagten.

Dieser zeigte früher nur eine höchst verwunderte Miene, es stieg in ihm wieder ein leiser Zweifel auf, ob er noch betrunken oder sein College, wunderbar genug, heute mit einem Haarbeutel unter seinen geliebten Älten erschienen sei. Er sollte bald aus diesem Zweifel erlöst werden.

„Dieses Stück wurde bei der Leiche gefunden und, wie Sie sich selbst überzeugen können, ist von dem dunkelgrünen Rock frisch abgerissen worden, den Sie vorgestern getragen haben.“ Der Assessor kramte den bisher verborgen gehaltenen Rock hervor und hielt den Fäden an das Kleidungsstück; es unterlag keinem Zweifel, daß beide zu einander gehörten, und das gelbgraue Gesicht Tschaschels weidete sich mit Schadenfreude an der gewaltigen Bestürzung des Referendars.

So lange hatte August die ganze Geschichte sehr leicht genommen; seine Unschuld mußte ja bald, trotz der Bemühungen dieses Affenwurms, an das Licht treten; — jetzt wurde ihm plötzlich klar, daß sich ein ganz anderes schweres Gewitter über seinem Haupte zusammengezogen, das sich nicht so leicht wegzerzen ließ. Er starrte auf seinen Rock und den abgerissenen Tuchseken wie geistesabwesend. Aus dem boshaften Gesicht des Assessors konnte er deutlich lesen, daß seine Mittheilung auf strenge Wahrheit beruhe. Aber wie war dieses Stück an die Mordstelle gekommen? — er verstand, begriff es nicht. — Der Kopf begann ihm zu wirbeln und mehrmals strich er sich über die Stirn, als müsse er sich überzeugen, ob er noch träume, oder ob es Wirklichkeit sei.

Anzeigen.

Eine Dampfmaschine, einen Dampf- kessel, zwei Wollgatter und eine Kreislage mit allen Trans-

missionen haben billig zu verkaufen
Albert Grantze & Co.
in Stettin, Rosengarten Nr. 72.

Ein **Reisekahn** in bestem Zustande, ca. 40 Last groß, mit vollständigem gutem Inventarium, gegenwärtig im Festungsgraben liegend, ist von sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen 2. Fischer-Straße Nr. 2.

Starkes Eichen- und Birken- Kloben-Holz
Grabenstraße Nr. 7/8.

billigst

Gesucht

wird für Königsberg i/Pr. ein practisch und theoretisch gebildeter **Werkführer** für eine Möbel- und Bau-Lischlerei zum sofortigen oder baldigen Eintritt. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen unter F. W. 50. nach Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein **Lischlergeselle** findet in meiner Lischlerei dauernde Beschäftigung.
C. Otto Brusdeglins in Rinten.

Einen Lehrling

sucht **Wilcke**, Kupfer- und Schmiedemstr., Hohe Straße Nr. 8. Einen Lehrling fürs Sattler-Geschäft braucht **H. B. W. i. k.**

Ein anständiges Mädchen welches schneidern und mit der Maschine nähen kann, wünscht Beschäftigung
Wiefenstraße Nr. 4—5, oben

Eine ordentliche starke Frau zum Prob-austragen kann sich melden bei
August Leichmann.

Ein Dienstmädchen kann sich melden
Wasserstraße Nr. 24 oben.

Eine alleinstehende Frau wünscht vom 1. Februar eine Stelle als Aufwärterin auszutreten. Näheres Quellgasse Nr. 4.

Eine treue, ordentliche Frau oder Mädchen findet sofort eine Stelle zum Aufwarten
Polangenstraße Nr. 15. oben

Ein Damenpelztragen ist am 28. d. M. gefunden und kann Baakenstr. Nr. 2 in Empfang genommen werden.

Ein goldener Uhrschlüssel ist im letzten Kriegerball gefunden, abzuholen von Bezirksfeldwebel **Thiel.**

Ein Visamtragen ist verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung
breite Straße Nr. 11.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Kabinet mit den nöthigen Wirtschaftsräumen, wird vom 1. April zu mietzen gesucht. Schriftliche Offerten werden in der Expedition dieses Blattes sub **W. Z.** erbeten.

Zwei Wohnungen in einem Hause von je 3—4 Zimmern mit den nöthigen Wirtschaftsräumen, Hof und womöglich mit Garten werden vom 1. April zu mietzen gesucht. Schriftliche Offerten werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Wohnung von 7 heizbaren Zimmern, mit den nöthigen Wirtschaftsräumen, Hof und womöglich mit Garten, wird vom 1. April zu mietzen gesucht. Schriftliche Offerten werden in der Expedition dieses Blattes erbeten

Eine obere Wohnung von 3 Zimmern Kammer u. s. w. ist zu vermietzen Libauerstraße bei **F. Beyer.**

Ein Speicherraum parterre, ist von so gleich zu vermietzen bei **F. H. Kott, Contre-Escarpe.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Ralf in Memel.